

Guatemala Stadt – Ende Januar

Notizen eines deutschen Anwalts in Guatemala (86)

„Wir sind bereit zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen; alles hängt davon ab, wohin sie diese Situation treiben wollen.“

...erklärt am 17.1. Kolumbiens Präsident Petro bei seiner Ankunft auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Davos. Zuvor hatte er seine gerade ernannte Botschafterin aus Guatemala zu Konsultationen einbestellt, was Giammattei, neben der Rückbeorderung der eigenen Vertreterin aus Bogotá, dazu veranlasste, Petro zu empfehlen, sich „diplomatische Gepflogenheiten“ erklären zu lassen. Was er darunter versteht, erläuterte er gleich mit, als er Petro „Guerillero langer Tradition“ und „Drogenhändler“¹ nannte. Einen Tag vorher gab Rafael Curruchiche, dieser armselige Abklatsch eines Staatsanwaltes, großspurig neue Haftbefehle bekannt² und bestätigte, aktuell auch gegen den ex-Chef der CICIG Iván Velásquez und dessen Kollegin Luz Camargo, „wegen ihrer illegalen, willkürlichen und abusiven Aktionen“ zu ermitteln.

Dass diese Nachricht zum internationalen Presserennen wurde, lag natürlich an der Person von Velásquez, der mittlerweile Verteidigungsminister Kolumbiens ist.... und an der schnellen und klaren Reaktion Petros, der keinen Zweifel daran ließ, dass er einen Angriff auf seinen Minister als Angriff auf die Souveränität seines Landes versteht. „Ich werde niemals einen Haft-

befehl gegen Iván Velásquez akzeptieren... er hat immer gegen die Korruption gekämpft und ich werde nicht erlauben, dass die Korruption jetzt ihn verfolgt.“ Auch UN-Generalsekretär Guterres erinnerte sofort daran, dass das gesamte Personal der CICIG auch nach ihrem Mandat über eine durch Guatemala selbst garantierte Immunität verfügt; dazu äußerte er seine „große Sorge über zahlreiche Berichte über die Verfolgung der Personen, die in Guatemala gegen die Korruption und für ein gerechteres Justizsystem gearbeitet haben....“

In einem Versuch, den internationalen Shitstorm ein wenig zu dämpfen, gab Curruchiche dann kolumbianischen Medien, von denen er wohl meinte, sie seien weniger kritisch, Interviews. Er hätte gern von seinen „Ermittlungen“ gegen Velásquez und Aldana und deren „rechtswidrigen Methoden“ schwadroniert, aber die Fragesteller interessierten sich mehr für die Frage, wie jemand, der selbst auf der Liste der Korrupten der USA steht und dem deswegen sein Visum entzogen wurde, sich anmaßt, gegen die zu ermitteln, die die Korruption in Guatemala offengelegt haben.³ Seine Interviews wurden zum kommunikativen Desaster.

Der Hintergrund dieser „Ermittlungen“ und ihrer Haftbefehle ist der Fall Odebrecht, der ab Mitte der 10er Jahre den Kontinent erschütterte. Odebrecht ist eine weltweit agierende brasilianische Baufirma, die in den letzten 20 Jahren in mindestens 12 Ländern systematisch alles korrumpierte, was Einfluss auf öffentliche Großprojekte hatte. Ganze Regierungen wurden gekauft, Parlamente bestochen und Entscheidungsträger korrumpiert. Allein in

¹ „...das Problem ist vielleicht, dass er verfolgt wurde und Drogenhändler war und deswegen diese Situation nicht richtig versteht.“
<https://www.infobae.com/america/agencias/2023/01/17/>

² Gegen Thelma Aldana, ehemalige Generalstaatsanwältin; gegen Juan Francisco Sandoval, seinen Vorgänger in der FECL. Beide befinden sich längst im Exil in den USA; dazu kamen Mayra Véliz,

die früheren Generalsekretärin von Aldana und Luís Gaitán, ehemaliger Rechtsanwalt der CICIG.

³ Auch seine Chefin, Consuelos Porras, steht auf dieser Liste (Engel-Liste).

Brasilien flossen mindestens 349 Millionen US-Dollar an Bestechungsgeldern, in Argentinien 35 Millionen; insgesamt sollen es knapp 800 Millionen USD gewesen sein.

In Guatemala geht der Fall Odebrecht auf das Jahr 2012 zurück, dem Jahr in dem Otto Pérez Molina Präsident wurde. Odebrecht sollte die Küstenstraße von Escuintla bis zur mexikanischen Grenze auf vier Spuren erweitern; dazu wurde ein Kredit von 400 Millionen USD aufgenommen, der innerhalb eines (!) Tages durch den Kongress⁴ gepeitscht und verabschiedet wurde. 2014 tauchten dann bei der Staatsanwaltschaft in Brasilien Dokumente über Zahlungen an den damaligen Bauminister Guatemalas Alejandro Sinibaldi auf, was 2016 zu einer Überprüfung der Baufortschritte führte. Mittlerweile waren über 70% der Bausumme ausgezahlt, der Bau aber nicht einmal zu einem Drittel fortgeschritten. Guatemala hat bis heute keinen Centavo davon zurückgefordert und das trotz (oder gerade wegen) der von der CICIG zusammengetragenen Beweise (s.u.); die sollen jetzt endlich aus der Welt geschaffen werden.

2015, dem Jahr, in dem die Regierung Pérez Molina dank der Korruptionsermittlungen der CICIG stürzte und im Gefängnis landete, standen Manuel Baldizón und seine Partei LIDER praktisch schon vor den Wahlen im September als Wahlsieger fest. Sein Erzfeind schien Bauminister Sinibaldi zu sein, der als Kandidat für die Pérez Partei „Partido Patriota“ antrat.

⁴ Der damalige Bauminister (s.u.) Sinibaldi gab später zu, dass er selbst direkte Zahlungen von bis zu 64 000 USD an 9 Abgeordnete geleistet habe; dazu sei an mindestens 20 Abgeordnete über Mittelspersonen gezahlt und außerdem eine große Anzahl öffentlicher Bauvorhaben an Firmen vergeben worden, die Abgeordneten oder deren Familien gehörten. So war es kein Wunder, dass mit 108 Abgeordneten die 2/3 Mehrheit zustande kam, die für den Kredit und die radikale Verkürzung des parlamentarischen Weges „wegen nationaler Dringlichkeit“ notwendig war.

Offiziell pflegten sie eine intensive „Feindschaft“, tatsächlich handelten sie nicht nur bezüglich Odebrecht eng koordiniert, wie die späteren Ermittlungen der CICIG ergaben. Wen Sinibaldi nicht kaufen konnte, kaufte Baldizón (und umgekehrt) und so kam es im Kongress regelmäßig zu gemeinsamen Abstimmungen der „verfeindeten Lager“, einen Teil der angeblichen Opposition der UNE eingeschlossen. Das funktionierte hervorragend⁵ bis CICIG und die Staatsanwaltschaft unter Thelma Aldana ernst machten mit den Ermittlungen gegen die Korruption. Pérez Molina und seine Vize Baldetti landeten im Knast; im Laufe der nächsten 12 Monate kamen 200-300 RepräsentantInnen der korrupten Eliten dazu und auch Sinibaldi und Baldizón blieben im Sumpf der Ermittlungen stecken. Guatemala schien auf dem Weg in eine andere Zukunft zu sein, aber dann schafften es die Eliten, die Wahlen 2015 durchzuführen, ohne vorher, wie von der Straße gefordert, das politische System zu reformieren⁶. Es kam zu einer dreimonatigen Übergangsregierung und dann zu den Wahlen, die Jimmy Morales, einen bekannten Fernsehclown, an die Macht spülten. Er schwamm erst mit auf der Antikorruptionswelle, drehte dann aber das Rad radikal zurück, als die CICIG gegen ihn und seine Familie zu ermitteln begann. Sohn und Bruder landeten in U-Haft und die Staatsanwaltschaft beantragte immer wieder auch die Aufhebung seiner Immunität; 2017 erklärte er Velásquez als

⁵ Laut einer Veröffentlichung in HoraCero, die auf Aussagen Beteiligten fußt, gingen die Absprachen sogar so weit, zu vereinbaren, dass Baldizón 2015 gewinnen, während Sinibaldi auf die nächsten Wahlen warten solle.

⁶ Die CICIG kam im Juli 2015 in einer Studie zur illegalen Wahlfinanzierung zu dem Ergebnis, dass die Ursünde der Korruption Guatemalas eben dieses illegale Parteien-Finanzierungssystem sei und dringend das politische System reformiert werden müsse.

Persona Non Grata und warf ein Jahr später die CICIG aus dem Land.

In der Zwischenzeit hatten CICIG und Staatsanwaltschaft auch im Fall Odebrecht ermittelt und zwei leitende Angestellte der Firma zur Zusammenarbeit bewegt. Sie sagten als Kronzeugen aus, was dann zum Haftbefehl gegen Sinibaldi führte; der floh und stellte sich erst zwei Jahre später. Baldizón war mittlerweile in US-Haft und gab Geldwäsche und Drogenhandel in einem anderen Fall zu. Dort wurde er 2022 entlassen, hier warteten aber noch offene Ermittlungen.

Das Problem von Curruchiche waren jetzt die Aussagen der beiden Kronzeugen. Die mussten unbedingt weg und dazu erfand er ein völlig absurdes Argument. Die Vereinbarungen mit den Zeugen seien von Anfang an rechtswidrig gewesen, da sie auf brasilianischem Boden zustande gekommen seien. Richtig ist, dass guatemaltekische StaatsanwältInnen nach Brasilien reisten, um die Vereinbarung in Beisein eines brasilianischen Richters zu unterzeichnen. Reise und Vereinbarung waren in Guatemala von Richterin Claudette Dominguez autorisiert und später vom obersten Gericht (CSJ) bestätigt worden. Wären die Vereinbarungen wirklich hinterfragbar, wären diese Gerichte verantwortlich und nicht die Ermittler des Falles, die ja keinen anderen Weg als die Gerichte haben, die Rechtmäßigkeit ihrer Aktionen überprüfen zu lassen. Gegen diese Richter wird aber selbstverständlich nicht ermittelt, zumal Dominguez eine bewährte Figur des Systems ist. Sie kommt aus einer militärraffinen Familie und hat seit ihrer Ernennung verschiedene Anklagen wegen Korruption und Kriegsverbrechen systematisch geschwächt, Beweismittel abgelehnt, NebenklägerInnen ausgeschlossen und Haftbefehle ausgesetzt. Im Fall Odebrecht

war ihr das anfangs wohl noch zu heiß, weswegen sie zuerst, genau wie die CSJ, mitspielte und die Vereinbarungen genehmigte. Heute hat sich der Wind gedreht. Sinibaldi hat mittlerweile in vier seiner fünf offenen Verfahren, darunter Odebrecht, Haftverschonung erhalten; federführend dabei war Claudette Dominguez, die den Fall langsam aber sicher demontiert. Die Aussagen beider Kronzeugen wurden von ihr schlicht annulliert und aus dem Verfahren entfernt, womit der Weg zur Haftverschonung Sinibaldis frei war.

Die ganze Situation ist kafkaesk. Odebrecht, das Symbol der Korruption in Lateinamerika, scheint hier nichts verbrochen zu haben, was verfolgungswürdig wäre und diejenigen, die das aufklären müssten, werden selbst der Korruption beschuldigt, verfolgen aber die ursprünglichen ErmittlerInnen. Es ist Stoff für eine Grotteske.

In Guatemala heißt es immer wieder, dass das entscheidende Motiv der Verfolgung derjenigen, die das System und die ewige Maskerade der Korruption als RichterInnen und StaatsanwältInnen in Frage stellten, Rache ist. Das ist es sicher auch. Aber in erster Linie geht es darum, dass alte System wieder zum einzigen Modell zu machen und diejenigen, die in die „Fänge“ dieser zeitweise unabhängigen Justiz geraten waren, aus diesen zu befreien.

Im Kongress liegt jetzt eine Initiative vor, der zufolge Inhaftierte, die über 65 Jahre sind, automatisch in Hausarrest kämen. Mariscal Zavala, das Luxusgefängnis der inhaftierten Eliten, wäre auf einen Schlag leer. Nebenbei wäre es praktisch auch eine Amnestie für Kriegsverbrecher; alle hierfür Inhaftierte sind über 65 Jahre alt.

Baldizón, der von den USA wegen Geldwäsche verurteilt ist, kam 2022 nach 5 Jahren Strafhafte zurück nach Guatemala, wo noch zwei Anklagen auf ihn warten⁷, während sein Sohn schon wieder Kandidat für ein Abgeordnetenmandat bei den Wahlen ist⁸. Als er nach seiner Haftentlassung Erklärungen abgab, verzichtete er zum ersten Mal auf seine Armschlinge, die ihn jahrelang begleitete und Teil seiner Opfererzählung war. Er dankte Gott für seine Entlassung und machte ex-Staatsanwalt Juan Francisco Sandoval, der sich „feige in den USA verstecke“, für die falschen Korruptionsvorwürfe verantwortlich.

Der antwortete auf Twitter noch am gleichen Tag: „1. Wie gut, dass es Ihrem Arm endlich besser geht. 2. Ich bin in den USA und dort als Verfolgter geschützt, während Sie hier eine Verurteilung wegen Geldwäsche und Drogenhandel verbüßten. 3. Sie kamen jetzt nicht frei, weil Gott ihnen geholfen hat, sondern das haben sie einer Justiz zu verdanken, die sich längst prostituiert hat.“

Diese gleiche prostituierte Justiz strickt parallel daran, dass die Wahlen 2023 nicht zu einer bösen Überraschung für das System werden. Im Januar gab die MLP, eine CODECA-nahe Partei, bekannt, dass Thelma Cabrera, die vor 4 Jahren die Stichwahl nur knapp verfehlte, und Jordán Rodas ihr Spitzenduo für die Präsidentschaft bilden. Rodas war Menschenrechtsombudsmann und danach Kandidat für das Rektorat der USAC.⁹ Auf beide fokussierten sich sofort viele

Hoffnungen, was auch das oberste Wahlgericht mitbekam; es schloss jetzt beide von der Wahl aus. Die Entscheidung ist zwar noch anfechtbar, macht aber deutlich, was schon die Notizen 84 ankündigten: Wahlbetrug durch Ausschluss von KandidatInnen.

Miguel Mörth

⁷ Im Fall Odebrecht wurde ihm, wie jetzt auch Sinibaldi, Hausarrest gewährt gegen eine Kaution von 800 000 Quetzales; im Fall Transurbano hatte er das schon im Oktober erreicht gegen eine Kaution von 1.8 Millionen Q. Um das Missverhältnis der Kaution zu verstehen, muss man wissen, dass ihm nur in diesem zweiten Fall die „Umleitung“ von über 80 Millionen Q vorgeworfen wird.

⁸ Teil der erwähnten Groteske ist ein Video, das in Guatemala begeistert kommentiert wird. Hier wird der Junior Baldizóns als zukünftiger Abgeordneter gefeiert, kann aber der Aktivität weder

folgen noch sich verständlich machen; er war sternhagelvoll...
<https://eleccionesgt.aquitodito.com/jorge-baldizon-vargas>

⁹ Rodas gewann diese Wahl in der Mehrheit der Wahlkörper, aber das System – gegen die eigenen Statuten - annullierte die Ergebnisse in 7 von ihnen. Damit wurde Gegenkandidat Mazariegos zum Sieger erklärt, wogegen an der USAC seit Monaten ein heftiger Kampf geführt wird. Im Wintersemester fielen die Vorlesungen fast vollständig aus.